

Das Hospital der fernen Siechen oder der Siechhof zum heiligen Geist, das „Weiberhospital“, befand sich an der Johannisikirche im ehemaligen vorstädtischen Mädchenschulgebäude (Hospitalgasse 4). Ursprünglich zur Aufnahme kranker aus dem gelobten Lande heimkehrender oder nach heiligen Stätten ziehender Pilger bestimmt, diente es jetzt armen Witwen zum Aufenthalt.

Wohltätigkeitsvereine waren 1837 der Frauenverein „zur Unterstützung Hilfe bedürftiger Wöchnerinnen und anderer kranker Personen“, die Witwen-Pensions-Anstalt, die Begräbnisgesellschaft Kantorei, die verstorbenen Mitglieder „durch Lohnträger mit der Verzierung eines dazu gehaltenen Sargtuches zur Erde bestatten ließ und jährlich durch einen Schmaus das Andenken an ihre Entstehung feierte“, die Begräbnisgesellschaft Brautsuppe, in die der Eintritt durch einen der Gesellschaft gegebenen Schmaus zu erlangen war, die Pappische Begräbnisgesellschaft, die von Salomon Hösel und Konsorten 1810 begründete Begräbnisgesellschaft, die Gesellschaftliche Begräbniskasse, der Spar- und Hilfsverein, die Thümersche Begräbnis- und Krankenkasse und die Ahlmannsche Begräbniskasse.

Im Jahre 1855 waren neue Wohltätigkeitsvereine der 1842 gestiftete Hospitalverein zur Begründung von Hospitalstellen, der 1855 gegründete Verein zur Unterstützung armer Kranker, der Katholische Frauenverein zur Beschaffung von Stoff für die mit der katholischen Schule verbundene Industrieschule (Handarbeitschule), der 1842 gegründete Expedienten-Unterstützungsverein, der Unterstützungsverein für Handlungsgehilfen, der 1853 begründete Aktienverein für Brotbäckerei zur Beschaffung guten und billigen Brotes, der Verein zur Fürsorge für die aus Straf- und Besserungsanstalten Entlassene, die Weberhandwerks-Begräbniskasse, der Winklersche Leichenunterstützungsverein und der 1839 gegründete Winklersche Krankenunterstützungsverein. Die Witwenpensionsanstalt und die Thümersche, Höselsche und Ahlmannsche Begräbnisgesellschaften waren eingegangen.

Städtische Wohltätigkeitsanstalt war seit 1851 die Speiseanstalt, die 1847 „in Zeiten der Teuerung und Nahrungslosigkeit menschenliebende Bürger begründeten.“ Das Johanneum stiftete 1855 bei Anwesenheit des Königs der Menschenfreund C. Chr. Hübner für verwahrloste oder sittlich gefährdete Kinder.

Der einzige kirchliche Verein von 1855 war der Gustav-Adolf-Zweigverein.

Künstlerischen und wissenschaftlichen Zwecken dienten 1837 der Singverein, im Jubeljahre der Reformation ins Leben gerufen, „um den Sinn für den Genuß der höheren Tonkunst zu beleben und zu steigern, überhaupt um einen rein harmonischen Gesang zu stiften“, der Bürgergesangverein, nach Aufhebung des Lyzeums und seines Singchors gegründet, „teils um zu ihrem, der Mitglieder, uneigennütigen Vergnügen Konzerte zu geben, besonders aber auf Anregung, den verschwundenen guten Kirchengesang

und die öffentlichen Kirchenmusiken wiederherzustellen“, das Stadtorchester, das jährlich 6 „abonnierte Winterkonzerte gab und zum Benefiz für die Kirchendienste einen freien Neujahrsumgang hielt“, das vereinigte Musikchor, der 1837 gegründete Instrumental-Musikverein, der Literarische Verein, 1827 zur Belehrung und Unterhaltung durch Vorträge der Mitglieder gegründet, die Naturforschende Gesellschaft des Erzgebirges, 1836 zur Erforschung der Naturprodukte des Erzgebirges entstanden, die seit 1828 bestehende Erzgebirgisch-Chemniker medizinische Gesellschaft mit dem Zwecke, durch Austausch der Erfahrungen und Beobachtungen der Mitglieder Gelegenheit zu gegenseitiger Belehrung zu verschaffen. Als neue Vereine treten 1855 auf: Der Allgemeine Männergesangverein, die Singakademie, der Dramatische, Pädagogische, Kaufmännische und der Stenographenverein. 1837 erschien als einziges öffentliches Blatt das „Chemniker Tageblatt und Anzeiger“, 1875 außer diesem noch 9 Tagesblätter und Zeitschriften: „Die Chemniker Nachrichten und Geschäftsanzeiger“, die „Chemniker freie Presse“, die „Deutsche Industrie-Zeitung“, „Die landwirtschaftliche Versuchstation“, die „Chemniker pädagogischen Blätter“, die „Leuchte“, „Allerlei“, „Chemniker Intelligenz-Blatt und Straßenanzeiger“ und „Die Feuerspritze“.

Für gewerbliche Zwecke bestanden 1837 der Industrieverein für das Königreich Sachsen, die Erzgebirgische Eisenbahngesellschaft, der Handwerkerverein von 1829, der Weberverein für gegenseitige Mitteilungen, der Verein des Fabrik- und Handelsstands, der Verein für sächsische Baumwollspinner, der Handelsweberverein zur Wahrung der Rechte der hiesigen handeltreibenden Weber, die Vorschußbank für minderbemittelte Gewerbetreibende, der Landwirtschaftliche Verein für Chemnik und Umgebung, die gemeinnützige Baugesellschaft zur Abhilfe der Wohnungsnot, der Auswanderungsverein zur Belehrung der Mitglieder über amerikanische Verhältnisse und der Hohndorf-Bernsdorfer Steintohlenverein. Ein Einzelunternehmen war die Gasanstalt, eine Gründung des Maschinenfabrikanten Konstantin Pfaff, dem der Stadtrat nach längeren ergebnislosen Verhandlungen mit auswärtigen Technikern die ausschließliche Konzession auf die Zeit von 30 Jahren erteilt hatte.

Die geselligen Vereine des Jahres 1837 waren das Kasino, die Erholung und die Theateraktiengesellschaft. Die Kasinogesellschaft bezweckte „Aufheiterung in zwanglosen, freundschaftlichen Zusammenkünften durch Leseunterhaltung, mündliche Mitteilungen und anständigen Genuß geselliger Freuden.“ Im Jahre 1855 sind neu die Eintracht, das Sonntagstränzchen, die Thalia, die Freundschaft, die Sodel- und die Scheibenschützengesellschaft.

Zu stolzer Höhe erhob sich Chemnitz im 19. Jahrhundert aus dem Staube, zum drittenmal im Wandel der Jahrhunderte. Wieder ist Zeitenwende, wieder ist Trauer und Leid über unsere Stadt gekommen. Hat die Weltgeschichte einen geheimen Rhythmus?